

RUNDSCHREIBEN Nr. 7/2014

- Sachgebiet:** Schulrechtliche Angelegenheiten
- Inhalt:** Das (neue) Provisorialverfahren im Schulrecht
Widersprüche gemäß § 71 Abs. 2 lit. c Schulunterrichtsgesetz
- Ergeht an:** Direktionen der allgemein bildenden und berufsbildenden Pflichtschulen
Direktionen der mittleren und höheren Schulen und Bildungsanstalten

1. Einleitung, Rechtslage im Überblick:

Mit Wirksamkeit vom **1. Jänner 2014** wurde das **gesamte Rechtsschutzsystem** der österreichischen Verwaltung **geändert**. Der Verfassungsgesetzgeber hat mit der Verwaltungsgerichtsbarkeits-Novelle 2012 (BGBl. I Nr. 51/2012) den bisherigen **innerbehördlichen Instanzenzug** in allen Bereichen der staatlichen Verwaltung **abgeschafft** und an dessen Stelle eine **zweigliedrige Verwaltungsgerichtsbarkeit** gestellt.

Mit dem Wirksamwerden dieser zweistufigen Verwaltungsgerichtsbarkeit ist (auch) **in Schulrechtsangelegenheiten** der administrative Instanzenzug (z.B. Berufung gegen Bescheide des Landesschulrates an das Bundesministerium) entfallen und ein neues „**Provisorialverfahren (Widerspruch)**“ eingeführt worden. Diese Konstellation stellt **neue Anforderungen** an die von der Schulbehörde zu führenden Schulrechtsverfahren und an die diesbezügliche **Zusammenarbeit zwischen Schulen und dem Landesschulrat** bzw. – bis 31. Juli 2014 – **zwischen Schulen und den Bezirksschulräten**.

In diesem Rundschreiben wird allerdings aus Platzgründen nicht das **gesamte Spektrum** des neuen Provisorialverfahrens abgebildet. Näher beleuchtet werden die am Ende des Unterrichtsjahres gehäuft auftretenden **Widersprüche** gegen die **Entscheidungen der Klassenkonferenzen** über die **Nichtberechtigungen zum Aufsteigen** in die nächsthöhere Schulstufe und die **nicht erfolgreichen Abschlüsse der letzten Stufe** der besuchten Schulart.

2. Das „Provisorialverfahren (Widerspruch)“

a) § 71 Abs. 2 lit. c SchUG:

Die wesentlichste neue Bestimmung findet sich unter der Überschrift „Provisorialverfahren (Widerspruch)“ in **§ 71 Abs. 2 lit. c SchUG**:

Gegen die Entscheidung, dass der/die Schüler/in **zum Aufsteigen nicht berechtigt ist** oder **die letzte Stufe der besuchten Schulart nicht erfolgreich abgeschlossen hat** (Entscheidung gemäß § 20 Abs. 6, 8 und 10, Entscheidung nach Ablegung von einer oder zwei Wiederholungsprüfungen, jeweils in Verbindung mit § 25), ist ein **Widerspruch an die zuständige Schulbehörde erster Instanz zulässig**.

Bei Widersprüchen gegen die Entscheidung der Klassenkonferenz an einer **mittleren und höheren Schule sowie Berufsschule** ist die zuständige Schulbehörde erster Instanz der **Landesschulrat**. Bei Widersprüchen gegen die Entscheidung der Klassenkonferenz an einer **allgemein bildenden Pflichtschule** ist bis zum Ablauf des 31. Juli 2014 die zuständige Schulbehörde erster Instanz der (örtlich zuständige) **Bezirksschulrat**, ab dem 1. August 2014 der **Landesschulrat**.

b) Einbringung des Widerspruches, Widerspruchsfrist:

Der Widerspruch ist **schriftlich** (in jeder technisch möglichen Form, **nicht jedoch mit E-Mail**) innerhalb von **fünf Tagen bei der Schule** einzubringen. Die Frist für die Einbringung des Widerspruches beginnt im Falle der mündlichen Verkündung der Entscheidung mit dieser, im Falle der **schriftlichen Ausfertigung** der Entscheidung mit der **Zustellung** (siehe Pkt. 3. b).

c) Entscheidung durch die Schulbehörde:

Durch die rechtzeitige Einbringung des Widerspruches tritt die (provisorische) Entscheidung der Schule **außer Kraft** und ein **reguläres Verwaltungsverfahren** beginnt bei der Schulbehörde zu laufen (§ 71 Abs. 2a). Dabei hat die Schulbehörde, insoweit sich der Widerspruch auf behauptete **unrichtige Beurteilungen** mit „Nicht genügend“ stützt, diese **zu überprüfen**. Die Überprüfung der Beurteilungen hat auch dann zu erfolgen, wenn deren Ergebnis keine Grundlage für eine Änderung der angefochtenen Entscheidung gibt. Der dem Widerspruch stattgebenden oder diesen abweisenden Entscheidung ist die **Beurteilung** zugrunde zu legen, die die Behörde nach der Überprüfung für **richtig** hält. Sofern diese Beurteilung nicht auf „Nicht genügend“ lautet, ist ein Zeugnis auszustellen, das diese Beurteilung enthält (§ 71 Abs. 6).

d) Unterbrechung des Verfahrens, Zulassung zu einer kommissionellen Prüfung:

Nach wie vor gilt die Regelung, dass, wenn die **Unterlagen nicht** zur Feststellung, dass eine auf „Nicht genügend“ lautende Beurteilung unrichtig oder richtig war, **ausreichen**, das Verfahren zu **unterbrechen** und der/die Widerspruchswerber/in zu einer **kommissionellen Prüfung** zuzulassen ist (§ 71 Abs. 4). Die Zulassung zur kommissionellen Prüfung hat auch dann zu erfolgen, wenn deren Ergebnis keine Grundlage für eine Änderung der angefochtenen Entscheidung gibt.

e) Entscheidungsfristen der Schulbehörde:

Die Schulbehörde hat in den Fällen des § 71 Abs. 2 lit. c über die eingelangten Widersprüche binnen **zwei Wochen bescheidmäßig** zu entscheiden. Bis zur Entscheidung der Schulbehörde ist der/die Schüler/in – im Unterschied zur bisherigen Regelung – zum Besuch des Unterrichtes in der **nächsthöheren Schulstufe** berechtigt.

f) Beschwerdemöglichkeit an das Verwaltungsgericht:

Gegen den Bescheid der Schulbehörde kann binnen **zwei Wochen Beschwerde** beim Verwaltungsgericht erhoben werden, in den Fällen der Entscheidung nach Ablegung von **einer oder zwei Wiederholungsprüfungen** beträgt die Beschwerdefrist **fünf Tage**.

g) Entscheidungsfristen des Verwaltungsgerichtes:

Das Verwaltungsgericht hat über Beschwerden ab Beschwerdevorlage binnen **vier Wochen**, in den Fällen der Entscheidung nach Ablegung von **einer oder zwei Wiederholungsprüfungen** binnen **drei Wochen** zu entscheiden. Auch hier ist der/die Schüler/in bis zur Entscheidung des

Verwaltungsgerichtes im Beschwerdeverfahren zum Besuch des Unterrichtes in der **nächsthöheren Schulstufe** berechtigt.

Da die Schulverwaltung mit wenigen Ausnahmen (z.B. Verwaltungsstrafen wegen Verletzung der Schulpflicht) von den Schulbehörden des Bundes in **unmittelbarer Bundesverwaltung** besorgt wird, liegt die Zuständigkeit für die Behandlung von Beschwerden gegen die genannten schulrechtlichen Entscheidungen beim **Bundesverwaltungsgericht** (Art. 131 Abs. 2 B-VG).

3. Das Verfahren an der Schule:

Als Hilfestellung für die Erledigung von Widersprüchen gemäß § 71 Abs. 2 lit. c übermittelt der Landesschulrat für Tirol eine zusammenfassende Darstellung dieser komplexen Materie (siehe oben) sowie Anleitungen und Musterformulare. Eine genaue Beachtung aller Hinweise liegt im eigenen Interesse der Schule.

a) Aktenübermittlung Schule / Schulbehörde:

Nach **Einlangen des Widerspruches** hat der/die Schulleiter/in die erforderlichen Maßnahmen zu treffen bzw. zu veranlassen:

- Einlangen des Widerspruches im „**Postbuch**“ der Schule **protokollieren**, **Eingangsstempel** auf dem Widerspruchsschreiben mit Vermerk über die Art der Einbringung („persönlich durch ...“ oder „im Postweg“) **anbringen**;
- zuständiges **Schulaufsichtsorgan** telefonisch **verständigen**;
- **Benachrichtigung** des Klassen- bzw. Jahrgangsvorstandes und jener Lehrpersonen, die auf Grund des Widerspruches **Stellungnahmen** zu verfassen haben (zum „Nicht genügend“ bei einem Widerspruch gegen das „Nicht genügend“; zu den schwach abgesicherten „Genügend“ bei einem Widerspruch gegen die Nichtgewährung der Aufstiegsberechtigung); empfohlen wird ein beratendes Gespräch des/der Schulleiters/Schulleiterin mit den betreffenden Lehrer/inne/n, um Vorgehensweise, Inhalte der Stellungnahmen, notwendige Unterlagen und Termine abzuklären;
- **Vorbereitung** aller nötigen **Unterlagen** veranlassen: Kopie der Entscheidung der Klassenkonferenz mit Empfangsbestätigung, Protokoll der Klassenkonferenz, Kopie des Schülerstammblasses, Kopie der Schulnachricht, Schularbeiten, Tests, Diktate, Referate, Aufzeichnungen über die Mitarbeit und mündliche Prüfungen, allfällige Verständigung(en) gemäß § 19 Abs. 3a SchUG („Frühwarnung“), etc.

Auf Grund der Kürze der Erledigungsfrist sind der Widerspruch und alle sonstigen Unterlagen **unverzüglich und ohne Aufschub** der zuständigen Schulbehörde **in Papierform vorzulegen**.

b) Im Vorfeld der Einbringung des Widerspruches:

Die Entscheidungen gemäß § 71 Abs. 2 lit. c („Zum Aufsteigen nicht berechtigt“ und „letzte Schulstufe nicht erfolgreich abgeschlossen“) sind **schriftlich** zu erlassen.

Gemäß § 70 Abs. 4 SchUG hat die schriftliche Entscheidung **zu enthalten**:

- die **Bezeichnung** und den **Standort der Schule**,
- die **Bezeichnung des entscheidenden Organs** (Klassenkonferenz),
- den **Inhalt der Entscheidung** unter Anführung der entsprechenden **Gesetzesstellen**,
- die **Begründung**,
- das **Datum der Entscheidung**,
- die **Unterschrift** des entscheidenden **Organs** (bei Kollegialorganen des/der Vorsitzenden) und

- die **Belehrung über die Widerspruchsmöglichkeit**.

Die Entscheidung ist unmittelbar nach Beendigung der Klassenkonferenz entsprechend den im Schülerverwaltungsprogramm **Sokrates** zur Verfügung gestellten **Musterformularen** auszustellen. Die Verantwortung liegt beim/bei der Vorsitzenden der Klassenkonferenz.

Empfänger/in der Entscheidung ist der/die **eigenberechtigte Schüler/in** oder der/die **Erziehungsberechtigte** eines/einer nicht eigenberechtigten Schülers/Schülerin. Ein/e Schüler/in ist eigenberechtigt, wenn er/sie das **18. Lebensjahr** vollendet hat (Alter zum Ausstellungsdatum der Entscheidung).

Die Entscheidung ist spätestens am darauffolgenden Tag zuzustellen. Die Zustellung an die Erziehungsberechtigten kann **postalisch** (mittels „Einschreiben“) aber auch in der Weise erfolgen, dass die Ausfertigung dem/der **Schüler/in zur Übergabe an die Erziehungsberechtigten ausgehändigt wird** und diese die **Empfangnahme schriftlich bestätigen**. Ist der/die Schüler/in zum selbstständigen Handeln befugt, so hat die Zustellung durch Übergabe der Ausfertigung an ihn/sie zu erfolgen. Die Erziehungsberechtigten können jedoch jeweils innerhalb von zwei Wochen nach Beginn des Schuljahres verlangen, dass in diesen Fällen die Zustellung neben der Zustellung an den/die Schüler/in auch an sie zu erfolgen hat (§ 72 Abs. 3).

4. Resümee:

Im Sinne der obigen Ausführungen wird vor allem auf eine **Verfahrensführung** zu achten sein, die eine vollständige Ermittlung des entscheidungsrelevanten Sachverhaltes sicherstellt, um **Aufhebungen und Zurückverweisungen** durch das Bundesverwaltungsgericht möglichst **zu vermeiden**. Die mit einer gut verständlichen Begründung verbundene Transparenz führt in der Regel dazu, dass nicht bloß vorsorglich Widersprüche ergriffen werden. Natürlich stehen die zuständigen Abteilungen des Landesschulrates (wie bisher) für Rückfragen zu allen materiell- und verfahrensrechtlichen Fragen zur Verfügung.

Bitte verwenden Sie für das neue Provisorialverfahren das auf der Homepage des Landesschulrates für Tirol unter Service / Formulare abrufbare **Musterformular „Widerspruch gemäß § 71 SchUG (Vorlage der Schule)“** und die im Schülerverwaltungsprogramm Sokrates zur Verfügung gestellten **Musterentscheidungen**.

Beachten Sie auch weiterhin das **Rundschreiben Nr. 8/2009** (Entscheidungen nach dem Schulunterrichtsgesetz, Berufungsverfahren) des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und das **Rundschreiben Nr. 20/1997** (Aufsteigen mit einem „Nicht genügend“ gemäß § 25 Abs. 2 SchUG) des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten.

Das **Rundschreiben Nr. 8/1995** des Landesschulrates für Tirol wird hiermit ersatzlos aufgehoben.

Mit freundlichen Grüßen
Für die Amtsführende Präsidentin:
HR Dr. Reinhold RAFFLER

